

Frühes Mittelalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **34 (1943)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fortiger Meldung festgestellte Straßenbett scheint zu der römischen Straße zu gehören, die westlich vor dem Gutshof beim „Engstel“ vorbeiführte. R. Bosch.

Schaffhausen (Bez. Schaffhausen, Schaffhausen): Bei Kanalisationsarbeiten in der äußern Hochstraße, der Name ist bezeichnend, konnte eine Römerstraße auf einer Strecke von 160 m verfolgt und in ihrem Aufbau untersucht werden. Im anstehenden Weiß-Jurafelsen sind die typischen Karrengeleise mit einem äußern Abstand von 1,54 m eingefahren. Noch in römischer Zeit war darüber ein äußerst harter Kiesel-pflasterbelag gelegt und die Straße zugleich verbreitert worden (Taf. X). Das untersuchte Straßenstück gehört zur Route Vindonissa - Kaiserstuhl - Jestetten - Schaffhausen - Thayngen - Obere Donau. W. U. Guyan in US. VII, 64.

Schongau (Amt Hochdorf, Luzern): Wie erst Ende Dezember 1943 in Erfahrung gebracht wurde, ist vor über 20 Jahren westlich von Nieder-Schongau in 20—30 cm Tiefe ein sehr wahrscheinlich römisches Sträßchen festgestellt worden, unweit der Muräcker, wo römische Ziegelfragmente gefunden wurden. Das etwa 2 m breite Sträßchen wies ein solides, aus aufrecht gestellten Steinen erbautes Straßenbett auf (TA. 170, 112 mm v. r., 8 mm v. u.). Die Historische Vereinigung Seetal beabsichtigt durch eine Sondierung das Sträßchen wieder aufzufinden, was vielleicht weiter südlich möglich sein wird, da zurzeit die Steine wegen des Pflügens vom Landeigentümer Otto Graf herausgenommen wurden. R. Bosch.

Waldenburg (Bez. Waldenburg, Baselland): Anlässlich einer militärischen Patrouille am 5. September 1943 fand ich die alte Hauensteinstraße südlich des Städtchens (TA. 148, 62 310/24 715—20) durch einen Wasserleitungsgraben geöffnet. Ich notierte mir folgendes Straßenprofil: Asphalt, 25 cm moderner Straßenkörper, 25 cm harte Auffüllung, 25 cm ältere, eher lockere Kiesschicht; bei —75 cm 10 bis 20 cm sehr hart gefahrener grauer Kies auf gestellten Kalksteinen (40 cm), darunter lehmig-kiesige Anschwemmung. Das unterste Straßenbett dürfte der Römerzeit angehören.

VIII. Frühes Mittelalter

Von R. Laur-Belart

Im JB. Hist. Mus. Bern XXII, 1943, 70—101, setzt Otto Tschumi unter dem Titel „Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Aaregebietes im Frühmittelalter“ seine verdienstliche Veröffentlichung der *Berner Gräberfelder* fort, wobei er in der Karte (Abb. 26) sämtliche Fundplätze des Gebietes einträgt. Wir danken ihm für die Erlaubnis, die Karte auch hier wiedergeben zu dürfen, bestens.

Auf S. 102 ff. l. c. behandelt er in einem besondern Aufsatz die Formen der frühgeschichtlichen *Breitäxte* des Aaregebietes, die er in 4 Gruppen aufteilt (Abb. 27). Dabei hätte ich C 5 eher zu D genommen; denn das Hauptmerkmal von C, der sogenannten Francisca, ist doch die abgerundete Stirne der Axt. Sehr richtig betont Tschumi, daß in Formen wie D La Tène-Elemente weiterleben, wie das ja auch sonst, z. B. bei der Spatha beobachtet werden kann.

Aarwangen (Amt Aarwangen, Bern): Hinweise auf frühere Funde bei O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 101.

Arbon (Bez. Arbon, Thurgau): Im oben erwähnten Plan (S. 58) finden sich auch die alamannischen Gräber auf dem Bergli eingezeichnet (19. JB. SGU., 1927, 114). Die Gräber liegen in den südlichen Grundstücken der Römerstraße zwischen Säntis-

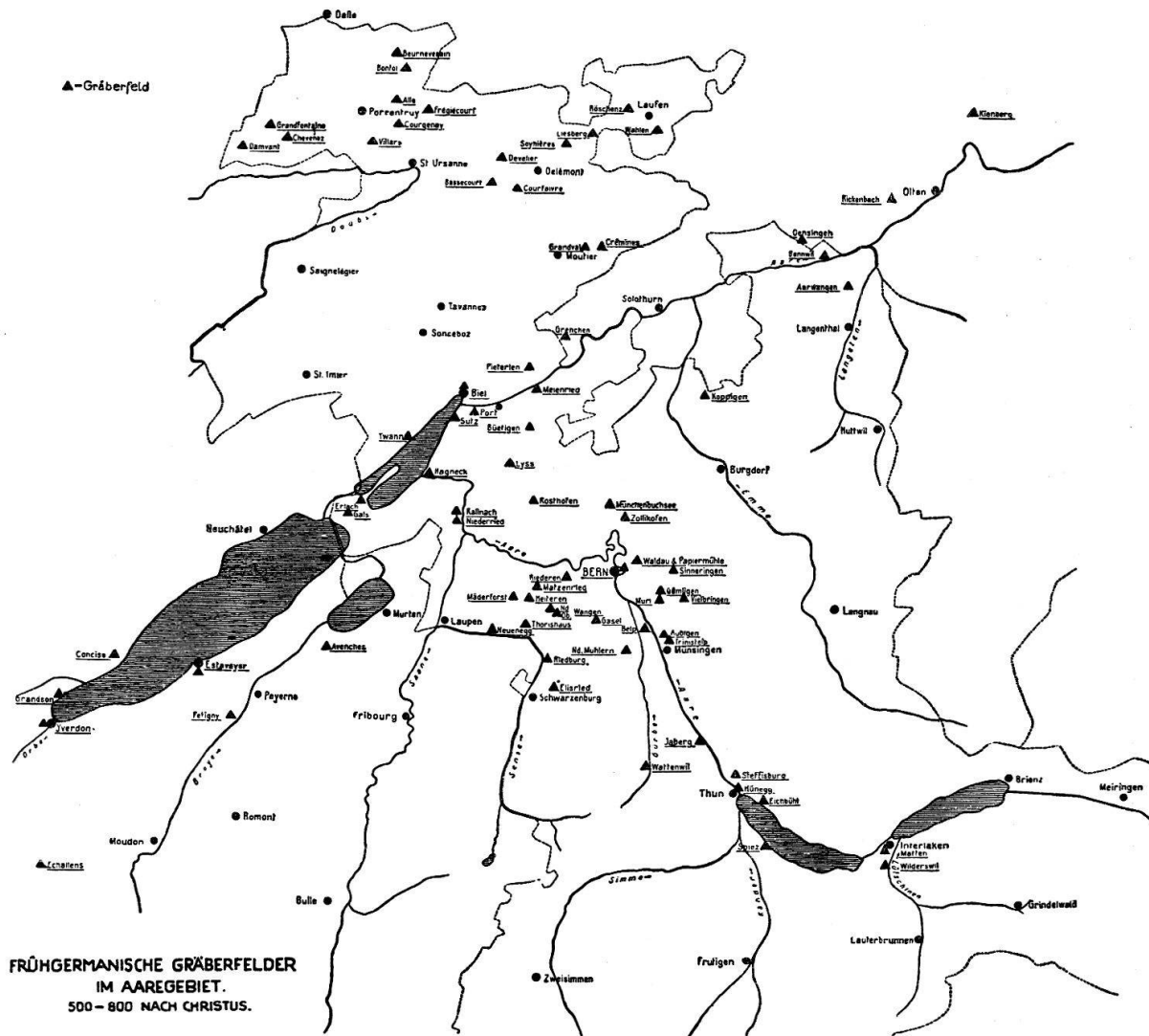


Abb. 26. Karte der Berner Gräberfelder (nach O. Tschumi)
Aus JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 70

straße und Allemannenstraße, und zwar sind im Grundstück Nr. 1571/II = 19, Nr. 2515 = 7, 366/VI = 3, 2695/III = 3, 2261/I = 3, und 2260/I = 2 Gräber verzeichnet. Sie weisen alle WO-Orientierung auf. Karl Keller-Tarnuzzer.

Baden (Bez. Baden, Aargau): In der US. VII, 68 ff., veröffentlicht W. Drack Funde aus einem alamannischen Reitergrab vom Kappelerhof, westlich von Baden: 1 Skramasax mit 4 Bronzекnöpfen der Scheide, 4 kleine Riemenzungen, 1 Schnällchen, 1 große Gürtelschnalle und 1 Sporn aus Bronze (Taf. XVI, Abb. 2). Die bronzene Gürtelschnalle ist gegossen und im Tierstil II des 7. Jhs. ornamentiert. Dem Fund kommt

deshalb besondere Bedeutung zu, weil es das erstmal ist, daß im Bezirk Baden und seiner Umgebung Gräber aus der Völkerwanderungszeit zum Vorschein gekommen sind.

im Comp.

Basel: F. Woltersdorf teilt uns mit: „Im August 1927 wurden bei der Verlegung eines Telephonkabels beim Eingang zum Wolfgottesacker einige Gräber angeschnitten. Schon Prof. Kollmann beschrieb in den Abh. d. Basler Nat. Ges. 10 einen solchen

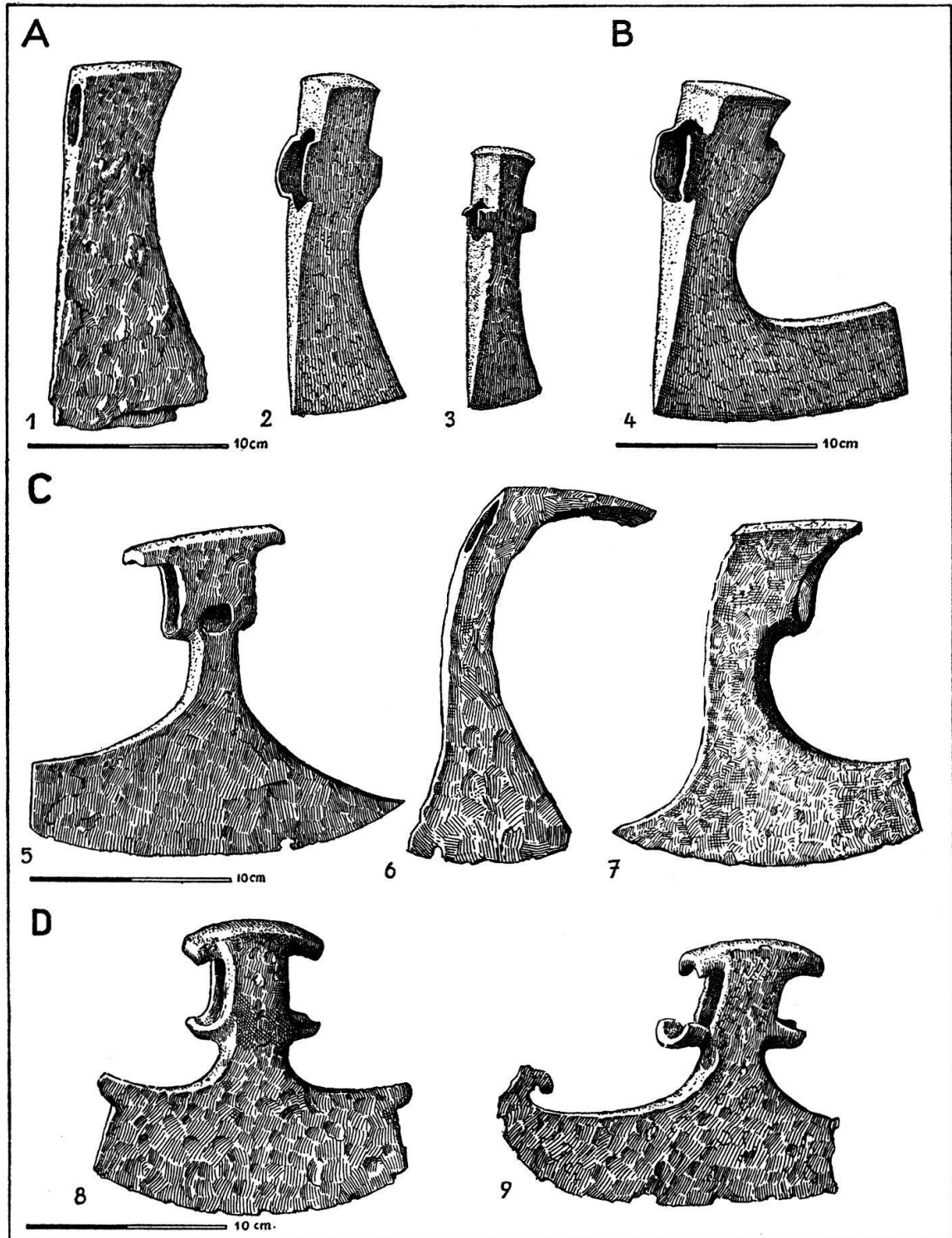


Abb. 27. Frühgeschichtliche Breitäxte des Aaregebiets
Aus JB. Hist. Mus. Bern, 1943

Fund aus einer ehemaligen, in der Nähe gelegenen Kiesgrube und hielt ihn für steinzeitlich. Das von mir untersuchte Grab lag 1,1 m tief und rechtwinklig zur Straße. Die Einfassung bestand aus roh zugehauenen Molassesandsteinen der Umgebung. Größere Fugen waren mit kleineren Stücken ausgelegt. Als Abdeckung dienten 5 Platten, als Unterlage Sand. Einzige Beigabe: Rote Tonscherbe zwischen den Oberschenkeln. Ein zweites, dazu passendes Stück fand sich merkwürdigerweise außerhalb des Grabes in von den Grabarbeiten unberührtem Boden. Sie sind auf der Töpferscheibe hergestellt. Parallel zum Grab, 30 cm höher und 60 cm daneben lag ein weiteres Skelett, jedoch ohne Steinfassung. Am Fuße der tiefen Steinsetzung stand ein größeres Steinstück aufrecht und darum herum lagen in wirrem Durcheinander Knochenreste von mindestens sieben bis acht Individuen. Becken und Beine des Skelettes in der Steinfassung waren in ihrer Lage gestört. Dieser frühere Eingriff dürfte auch schuld sein, daß die zweite Scherbe außerhalb des Grabes geriet.“ — Es könnte sich um ein Gräberfeld aus der späten Völkerwanderungszeit handeln, wie sie am Rande der Stadt recht häufig sind.

Bassecourt (Distr. Delémont, Berne): 1. En 1942 M. A. Rais et A. Gerster ont fixé l'emplacement du cimetière de Bassecourt. Des fouilles furent entreprises près de la chapelle de St-Hubert et 23 tombes furent mises à découvert. Le cimetière de Bassecourt s'étend sur une profondeur de plus de 120 m. Il prend naissance à environ 10 m. en bordure du petit chemin qui, de la fabrique G. Ruedin, coupe la voie ferrée pour aboutir à la route cantonale Bassecourt-Glovelier. Les tombes sont alignées et orientées. Les squelettes reposent plus bas que l'entourage de pierre de la tombe. Les restes d'une ancienne chapelle furent également mis au jour. Au nombre des trouvailles il faut signaler 2 colliers polychromes. A. Rais. La Suisse primitive VII, 1943, 13.

Im Comy

2. Les objets trouvés par M. Duvoisin dans des tombes burgondes près de la chapelle de St-Hubert sont maintenant exposés au musée Jurassien de Delémont. Cf.: Suisse primitive VII, 20 sq. où l'on a signalé l'anneau avec l'importante inscription MONAC. MARIO VIVAT.

Bassins (Distr. Nyon, Vaud): Il a déjà été signalé à plusieurs reprises des trouvailles de tombes, probablement barbares, découvertes au lieu dit le Châtelard — ou aussi la Cézille, et publiées par erreur comme étant sur le territoire, tout proche, de la commune de Beggin. — Il a été retrouvé de ces tombes en 1943, à la faveur de travaux d'ordre militaire. Les tombes étaient construites avec dalles; intérieur vide, sauf la présence de squelettes, pas d'objets; aucun travail scientifique n'a pu avoir lieu, les tombes ayant été détruites avant la visite d'un archéologue. Edg. Pelichet.

Beggingen (Bez. Schleithem, Schaffhausen): Ein Schüler von Beggingen überbrachte dem Museum zu Allerheiligen einen Spinnwirtel, den er im Gäbli, zwischen Bückli und Hohle Gasse in Beggingen gefunden hatte. W. U. Guyan.

Bönigen (Amt Interlaken, Bern): Matten. Auf dem Moosbühl wurden 1866, 1878, 1906 Gräber aus der Völkerwanderungszeit entdeckt. O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 71.

Büetigen (Amt Büren, Bern): Mehrere Funde aus der Völkerwanderungszeit liegen im hist. Museum Bern. O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 90. f.

Burgdorf (Amt Burgdorf, Bern): Hinweise auf ältere Funde bei O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 100.

Chavannes-le-Chêne (Distr. Yverdon, Vaud): En procédant à l'extraction de terres, dans le petit vallon séparant Chavannes d'Arrissoules, on a mis au jour des sépultures burgondes. Quelques-unes se trouvaient en pleine terre, d'autres étaient dallées ou maçonnées et couvertes de meules. Le cimetière avait été établi dans une carrière d'où l'on extrayait des meules à l'époque romaine. Trouvailles: une garniture de ceinture trapézoïdale damasquinée à bords profilés; un ardillon de fer isolé dans une tombe murée. La carrière et une partie de la nécropole ont été classées comme monuments historiques. L. Bosset. La Suisse primitive 7, 1943, 35.

Gals (Amt Erlach, Bern), Jolimont: Hinweis auf ein 1923 bei Straßenbau zerstörtes Gräberfeld bei O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 87 f., Gürtelschnalle des 7. Jahrhunderts.

Gland (Distr. Nyon, Vaud): Au cours de travaux militaires dans les environs de Gland, plusieurs tombes à dalles, sans mobilier funéraire, ont été mises au jour. L'une d'elles a été reconstruite au musée de Nyon. Rev. hist. vaudoise, 51, 1943, 31.

Großaffoltern (Amt Aarberg, Bern): Über die Funde von 1845 in Kosthofen siehe O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 83.

Hallau (Bez. Unterklettgau, Schaffhausen): Im Heimatmuseum Hallau liegen drei Skramasaxe, die aus den bei der Bergkirche St. Moritz gefundenen alamannischen Gräbern stammen dürften. Aus den dortigen Museumsakten geht hervor: Heidengräber mit menschlichen Gerippen und Waffen, Schmucksachen und Armringen aller Art. Funde verschleudert; gerettet wurden nur 3 Schwerter und eine Lanze. Grabungen anlässlich der Erweiterung des oberen Kirchhofes im Jahre 1843. W. U. Guyan.

Hemmenthal (Bez. Schaffhausen, Schaffhausen): E. Bühler teilt mir mit, daß er vor Jahren dem Museum zu Allerheiligen eine Lanzenspitze von Hemmenthal übergab, die K. Sulzberger als alamannisch bestimmte. Das Objekt ist leider verschollen, doch ist der Hinweis von Interesse, weil von diesem Ort bisher keine völkerwanderungszeitlichen Funde gemeldet sind. W. U. Guyan.

Hilterfingen (Amt Thun, Bern): Beim Bau des Schlosses Hünegg 1861/63 kamen an der Baustelle Gräber zum Vorschein. Näheres bei O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 76 f., wo auf die Wichtigkeit dieses ins 6./7. Jh. gehörenden, kleinen Gräberfeldes im Berner Oberland hingewiesen wird.

Kallnach (Amt Aarberg, Bern): Hinweise auf ältere Funde bei O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 81. Zum Beispiel wurden 1899 Gräber in den Ruinen einer Römervilla gefunden. Die Gürtelschnalle Abb. 28, 4 weist ins 6. Jh. Eine seltene Form

zeigt die Riemenzunge Abb. 28, 3. Auf andern Beschlägstücken des 7. Jh. erkennt Tschumi langobardischen Einfluß.

Kirchleerau (Bez. Zofingen, Aargau): Über einen vermutlich alamannischen Friedhof am Kappelenrain vgl. oben Seite 73.

Koppigen (Amt Burgdorf, Bern): 1. Hinweise auf frühere Funde bei O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 100f. Die Datierung dieses kleinen Gräberfeldes ins 5.—8. Jh. dürfte auf einem Versehen beruhen. Wenigstens werden keine Funde aus dem 5. Jh. namhaft gemacht, was ja von größter Bedeutung wäre.

2. Im Fengelbergwald und Wiedlisbachwald einzelne Funde aus der Völkerwanderungszeit. O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 100.

Lenzburg (Bez. Lenzburg, Aargau): O. Schlaginhaufen untersuchte auf Veranlassung der Vereinigung für Natur und Heimat Lenzburg einen Schädel aus einem Alamannengrab von Lenzburg, der wahrscheinlich einem männlichen Individuum von zirka 50 Jahren angehört hat. Der Hirnschädel steht an der Grenze zwischen Brachykranie und Mesokranie (80,4), ist hoch, kugelstirnig und mikrosemen. Seine metrischen Merkmale fallen in die Variationsbreite der auf Schweizerboden gefundenen Alamannenschädel.

Lyß (Amt Aarberg, Bern): O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 84, gibt einen ausführlichen Bericht über die Funde aus der Völkerwanderungszeit in Lyß, wo einerseits Gräber in römischen Bauresten lagen, anderseits eine karolingische Kirche von annähernd quadratischer Form mit Chor folgte. Eine durchbrochene Zierscheibe verrät alamannischen Einfluß, ein Zylinderhalbstöpfchen ist burgundisch (vgl. auch 4. JB. SGU., 1911, 205). Datierung des Gräberfeldes: 7. Jh.

Mels (Bez. Sargans, St. Gallen): Über frühmittelalterliche Gräber auf dem Castels siehe Seite 96.

Mesocco (Distr. Moesa, Grigioni): Nel febbraio del 1943, durante la costruzione di una stalla, a circa 100 m. a Sud delle ultime case di Benabbia e fra la strada can-

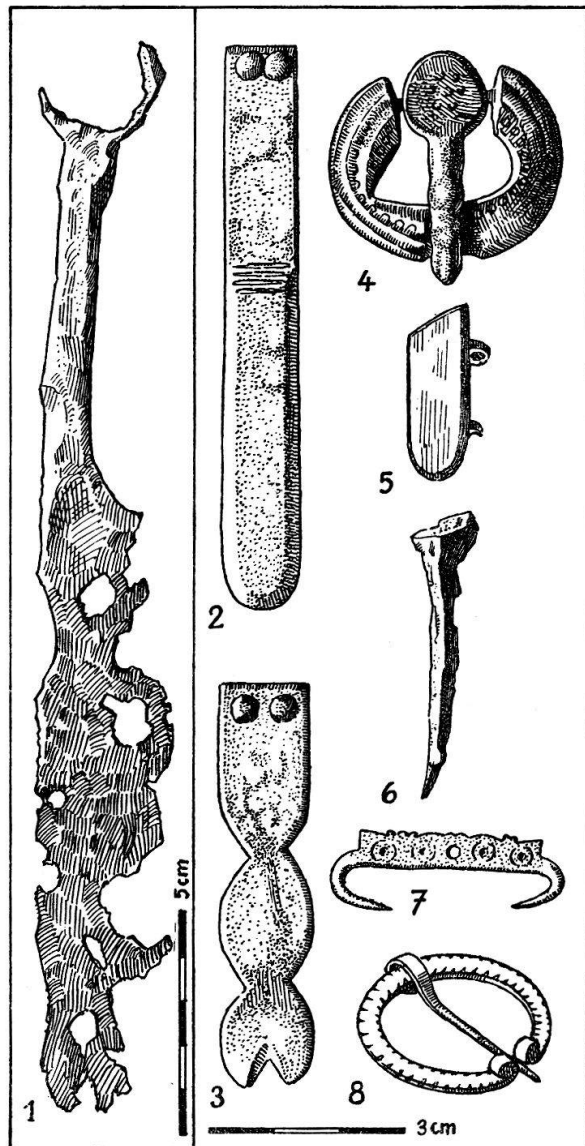


Abb. 28. Gräberfunde aus Kallnach
Aus JB. Hist. Mu. Bern, 1943

tonale e la ferrovia, nel fondo di proprietà del sig. Antonio Beer, vennero alla luce 7 tombe (v. schizzo fig. 29), di cui 6 di adulti ed una di fanciullo. In rapporto alla loro struttura, si devono distinguere i tre tipi: 3 tombe con muri a secco, dalle pareti di forma quasi ovale; 3 ciste di pietra con fondo di lastroni, e una tomba pure di lastre di pietra, protette da un muretto a secco, vale a dire una combinazione dei due tipi precedenti. Tutte le tombe suddette erano coperte da una o due lastre di pietra. Non vi si rinvenne alcuna suppellettile. Caratteristica di tutte: un mucchietto di carbone di legna ed un dente molare posto sotto il capo degli scheletri. Due di questi denti

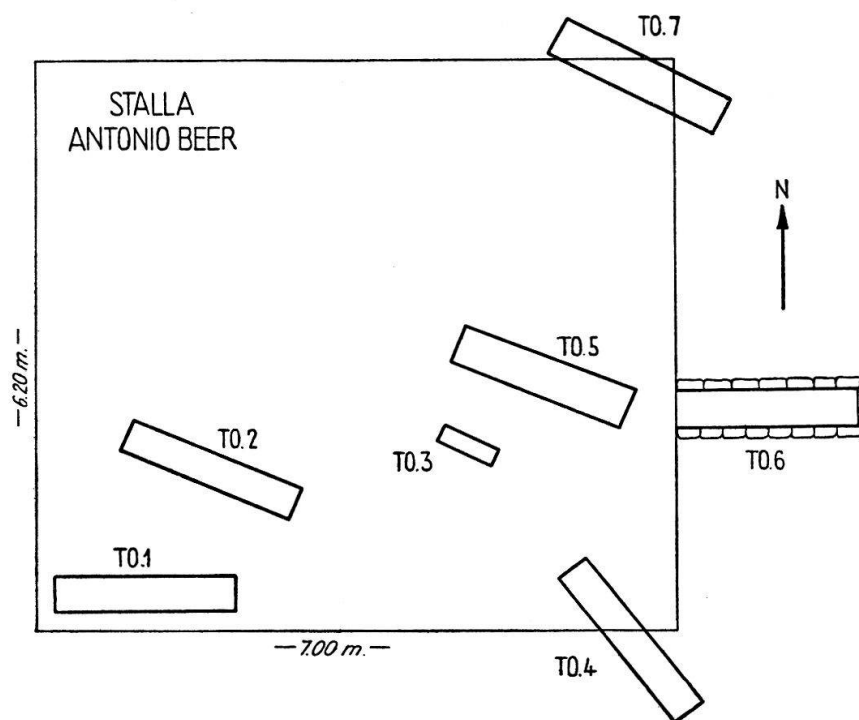


Fig. 29. Mesocco. Tombe medioevali
Situazione generale secondo le indicazioni di R. Boldini;
disegno Istituto di Preistoria, Basilea

furono identificati dal Museo Zoologico della Università di Zurigo per denti di bue (Tav. XV, fig. 2).

R. Boldini, di Mesocco, a cui porgiamo un pubblico ringraziamento per una circostanziata comunicazione intorno alla scoperta, aggiunge che nella maggior parte delle tombe scoperte nei Grigioni si trova del carbone. Questo proveniva probabilmente dal focolare domestico e doveva simboleggiare l'unione del defunto colla famiglia a cui aveva appartenuto. Anche nelle tombe alemanniche di Basilea io ho segnalato talvolta l'esistenza di un mucchietto di cenere. Forse il fatto va interpretato anche come un lontano ricordo del primitivo rito della cremazione.

Gli scheletri si trovavano in uno stato così cattivo di conservazione che O. Schlaginhaufen, di Zurigo, poté prendere in esame soltanto due crani. La comunicazione da lui fattane nel „Bollettino della Società Svizzera di Antropologia“, 1943/44, p. 8, sgg. contiene tuttavia un piccolo errore, poichè il primo dei crani da lui descritti fu rinvenuto da W. Burkart nel 1936 a Gorda, cioè all'Est di Benabbia, e perciò

appartiene ad altro ritrovamento. L'indice cefalico dei tre crani, secondo le norme stabilite da Erik Hug, si può attribuire al limite medio fra l'epoca romana e dell'alto medio-evo, e perciò non è possibile dire nulla di più preciso per le popolazioni di questa valle meridionale. D'altra parte è da notare che il cranio n. 2, illustrato dallo Schlag-

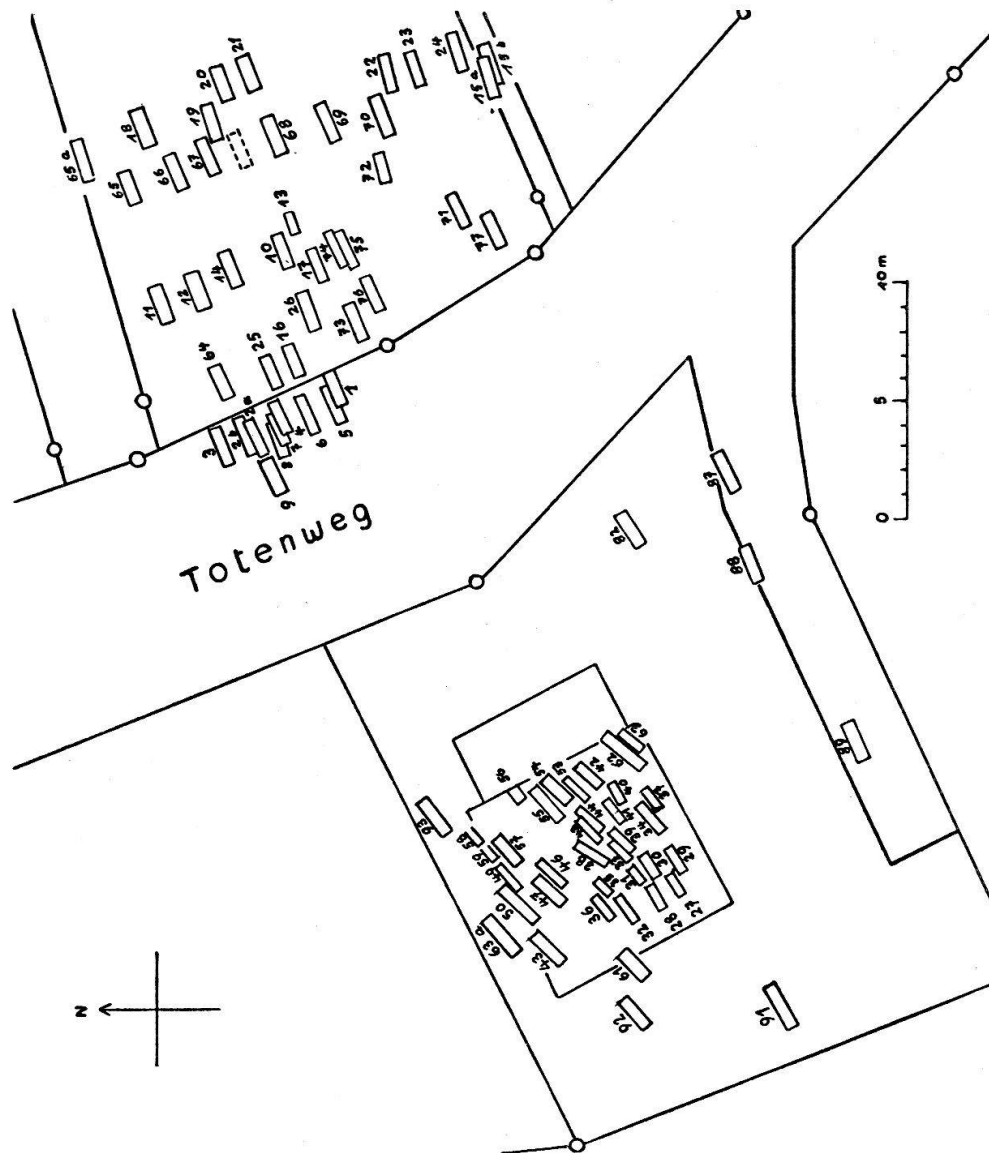


Abb. 30. Pieterlen. Plan des Gräberfeldes
Aus JB. Hist. Mus. Bern, 1943

inhaufen, presenta una leggera deformazione artificiale che potrebbe indicare un rapporto coi Gepidi, mediato dai Longobardi.

Meyrin (Distr. rive droite, Genève): Cointrin, cf. p. 73.

Münchenstein (Bez. Arlesheim, Baselland): Dem Kantonsmuseum Baselland wurde ein Alamannengrab von der Hofmatt gemeldet. Ber. d. Kts. Mus. Baselland, 1942, 7.

Payerne (Distr. de Payerne, Vaud): J'ai décrit en 1938 dans la US. VII, 41 sq., la fibule à disque trouvée en 1938 dans la tombe 27 de Pramay, qui représente un

guerrier à cheval sur un reptile. Les recherches de Julius Baum sur les „Frühmittelalterliche Denkmäler der Schweiz“ parus en 1943 permettent de rapprocher cette fibule du groupe des médailles et amulettes du haut Moyen âge destinées à écarter les maléfices et représentant un saint chevauchant qui combat, soit un démon féminin, soit des serpents ou crocodiles, symboles de l'esprit du mal. Ce motif religieux, extrêmement ancien, provenant de l'Orient, fut repris à l'époque chrétienne primitive des 6^e et 7^e siècles ap. J. C. dans l'art populaire germanique, où il se combina avec la représentation du guerrier germain combattant le dragon. Cette fibule de Pramey est proche

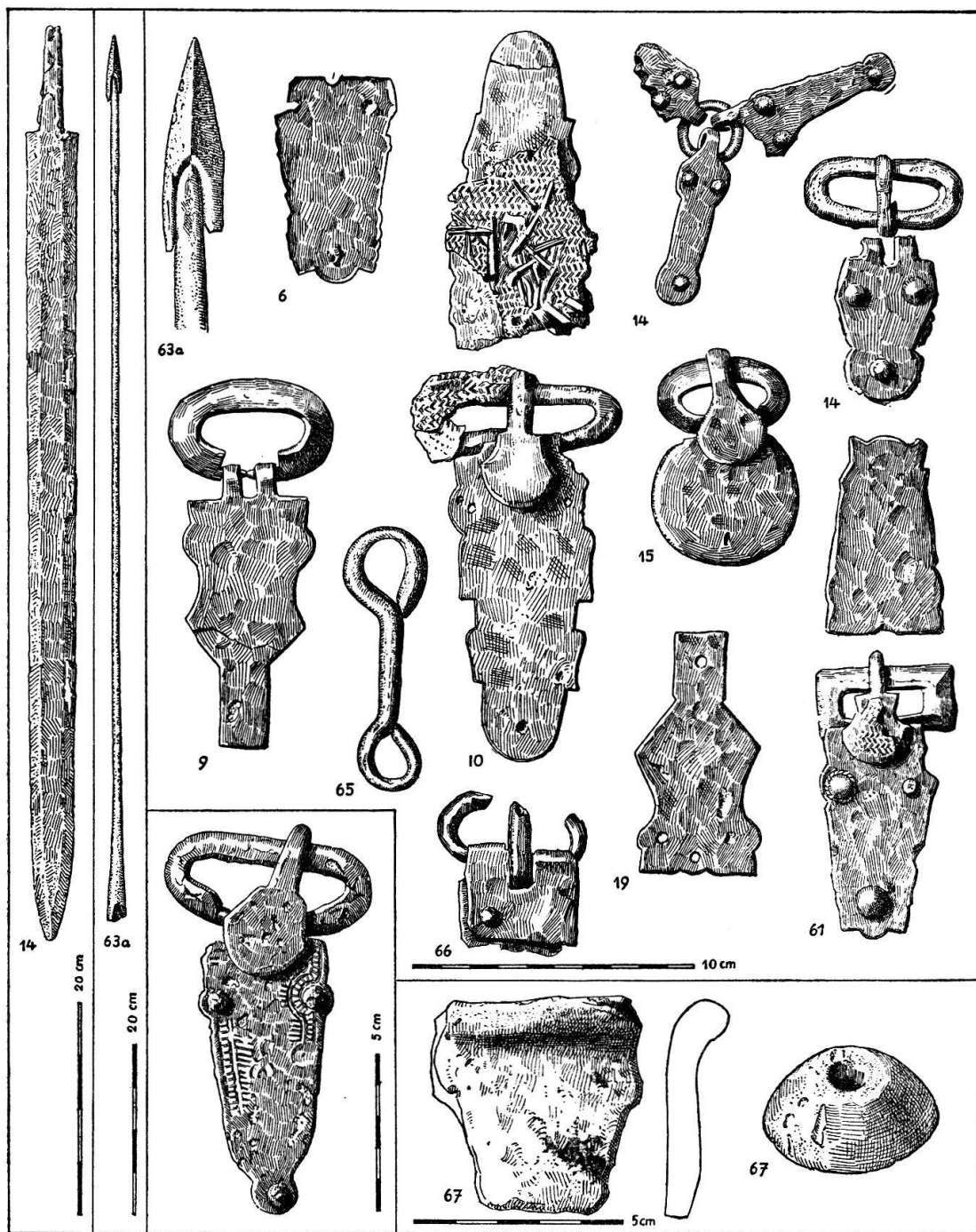


Abb. 31. Pieterlen. Funde aus dem Gräberfeld am Totenweg
Aus JB. Hist. Mus. Bern, 1943

parente de celle de Copelenaz et du disque décoré, en argent, de Seengen. Sur ces trois pièces le saint chevauche tranquillement sans combattre. Ces représentations semblent avoir été influencées par les médaillons du bas Empire romain, en particulier de l'époque de Justinien (Pl. XV, fig. 1).

Pieterlen (Amt Büren, Bern): Pieterlen besitzt eines der wichtigsten Gräberfelder der Völkerwanderungszeit im Kanton Bern. Über die Ausgrabungen von 1839, 1876, 1890, 1915 und 1928/30 siehe O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 91 ff. — Das wichtige Gräberfeld am „Totenweg“ findet eine eingehende Darstellung (vgl. auch 24. JB. SGU. 1932, 102 ff.). Mit liebenswürdiger Erlaubnis des Verfassers reproduzieren wir auf Abb. 30 den Übersichtsplan und auf Abb. 31 eine Auslese der Funde. Die Numerierung der Gräber geht bis 94, doch sind verschiedene Gräber nur zufällig gefunden worden. Merkwürdig ist das Vorkommen eines Hockergrabes (76) inmitten der andern mit einem Lavezzgefäß als Beigabe (Abb. 32). Die Tatsache, daß die Scherben des Gefäßes im Grabe zerstreut sind, mahnt zur Vorsicht. Könnte es sich nicht um ein gestörtes Grab handeln? Schon D. Andrist hat seinerzeit auf das einzigartige Vorkommnis von zwei deutlich geschiedenen Bevölkerungsgruppen in diesem Gräberfelde hingewiesen, einer hoch gewachsenen Bevölkerung mit Langschädeln östlich des Totenweges (Bünden) und einer kleinwüchsigen mit Kurzschädeln westlich davon. Beide Gruppen haben Beigaben aus der selben Zeit. „Die Vermutung liegt nahe, daß die hochgewachsenen Toten einem Germanenstamme, die kleinwüchsigen einem einheimischen alpinen Schläge angehören. Das läßt auf fortdauernde Gegensätze zwischen Eroberern und Unterworfenen schließen.“ Es fällt auf, daß die Spatha aus Grab 14 zur ersten, der Angon aus Grab 63 a zur zweiten Gruppe gehören. Beide Waffen werden als Attribute der Freien betrachtet. Soll man nun annehmen, die Einheimischen seien den Einwanderern alsbald gleichgestellt worden, oder, es handle sich um zwei verschiedene germanische Gruppen, eventuell um Alamannen und Burgunder? Wir stoßen hier auf eine hoch interessante Fragestellung, die zeigt, wie notwendig eine Kombination von anthropometrischer und archäologischer Beobachtung gerade auf dem Gebiet der völkerwanderungszeitlichen Gräberforschung ist. Chronologisch liegt das Hauptgewicht der Funde von Pieterlen um 600 n. Chr., für bernische Verhältnisse also relativ früh.

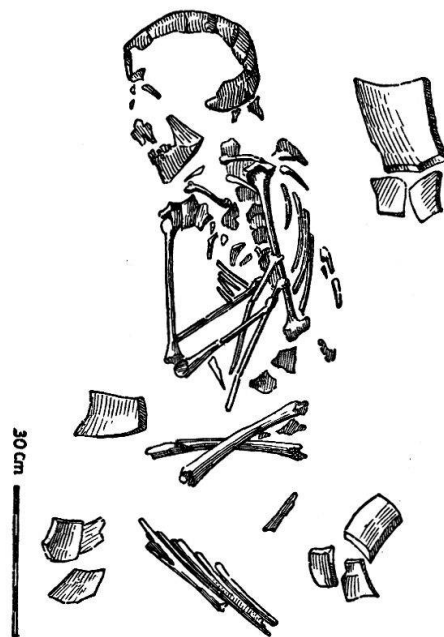


Abb. 32. Hockergrab aus Pieterlen
Aus JB. Hist. Mus. Bern, 1943

Port (Amt Nidau, Bern): Hinweise auf ältere Funde aus Port und Zihl bei O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 90, z. B. ungewöhnlich schöne Gürtelschnalle des 7. Jh., silbertauschiert und plattiert, mit netzartigen Messingeinlagen.

Rapperswil (Bez. See, St. Gallen): Während der Grabung im Vicus Kempratzen wurde auf einem römischen Abfallhaufen ein längs einer römischen Mauer liegendes alamannisches Skelett aufgefunden. Das Grab lag nur 30 cm unter der Oberfläche und war mit Bollensteinen überdeckt und umsäumt. Es enthielt ein Messer als Beigabe. O. Schlaginhaufen hat die Messung des Skelettes vorgenommen. Es handelt sich um ein juveniles Individuum, das zwischen dem 15. und 20. Lebensjahr stand. Die Bestimmung des Geschlechtes ist unsicher. M. Bär-Brockmann.

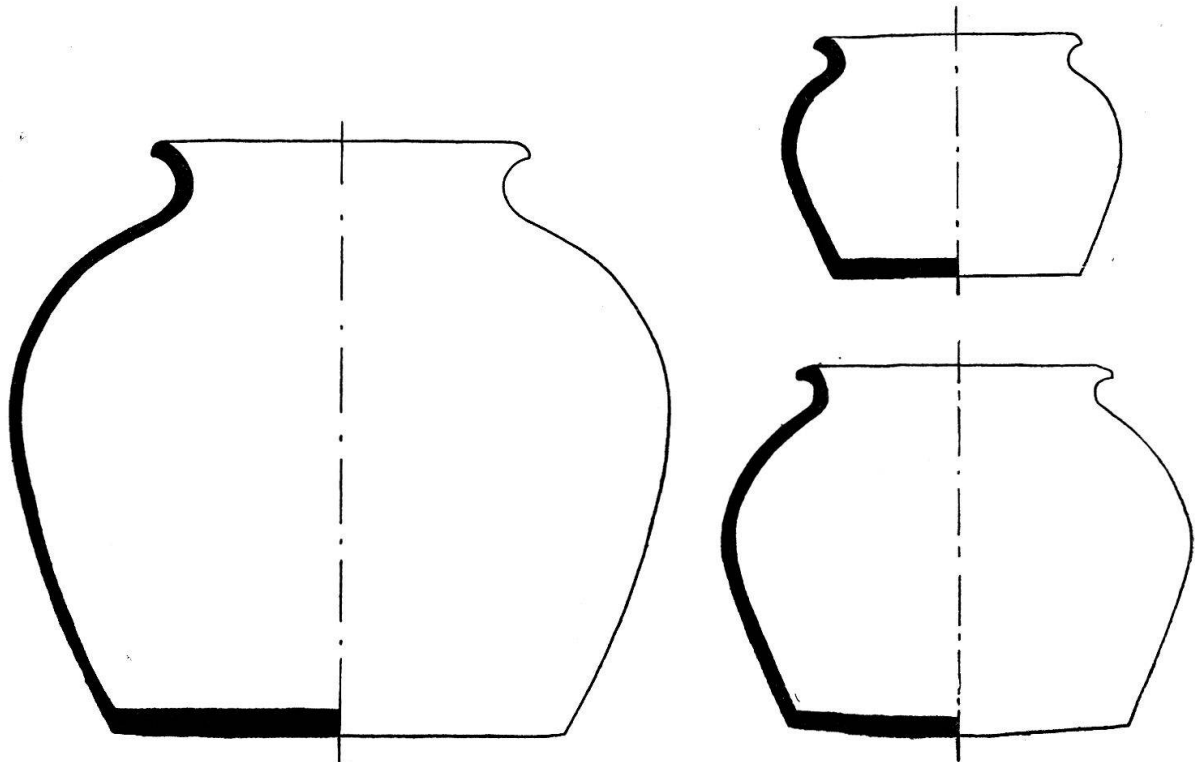


Abb. 33. Riehen, Kirche. Frühmittelalterliche Töpfe aus einem Gefäßdepot
ZAK 1943. S. 141

Riehen (Baselstadt): In der ZSAK. 1943, 129, habe ich eine Beschreibung der baugeschichtlichen Untersuchung der in karolingische Zeit zurückgehenden Martinskirche von Riehen veröffentlicht. Für uns ist besonders wichtig, das eigenartige Depot eines ganzen Satzes von Töpfen in einem gemauerten Kämmerchen unter dem Boden der ältesten, nach H. Reinhardt aus dem 8. oder 9. Jh. stammenden Kirche (Abb. 33 und Taf. XVI, Abb. 1). Wir erhalten hier endlich einmal einen festen Angelpunkt für die Datierung der frühmittelalterlichen, auf die Reihengräberfelder folgenden Keramik. Der Typus dieses unverzierten Topfes allerdings ist sehr schlicht und langlebig. Sein hervorstechendstes Merkmal ist die breite Standfläche. Die Bedeutung des Depots dürfte K. Heid, Dietikon, am besten umschrieben haben, wenn er es mit einem Bauopfer in Zusammenhang bringt.

Rubigen (Amt Konolfingen, Bern): 1. Das Gräberfeld Rubigen wurde zum Teil 1843 und 1918 ausgegraben und wird ausführlich von O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 79 ff., publiziert.

2. In Lusbühl bei Trimstein wurden 1905 5 Gräber entdeckt. l. c. 78.

Schiers (Bez. Unterlandquart, Graubünden): Die Mitteilung vom Fund eines Stollenarmbandes 100 m östlich der evangelischen Lehranstalt ist im letzten JB., 1942, 101, irrtümlicherweise unter Chur geraten. Wir tragen ergänzend nach, daß sich das Armband in der Sammlung der Anstalt befindet.

Seon (Bez. Lenzburg, Aargau): Bei nachträglichem Aushub eines Kellers im westlichen Teile des Hauses von F. Walti-Häfeli stieß man in 70 cm Tiefe auf ein alamannisches Steinplattengrab, das von Westen nach Osten orientiert war. Da es keine Beigaben enthielt, muß es sich wahrscheinlich um ein frühchristliches Grab handeln. Es liegt auf der Höhe, unweit des bekannten Scheffelhauses. Aarg. Tgbl. 31. Juli 1943.

Sierre (Distr. Sierre, Valais): En juillet 1942, sur une indication et avec l'aide du Dr. P. Michelet, de Sierre et de son fils, M. R. Sauter a fouillé une portion d'un cimetière du haut moyen âge au sommet de la colline de Géronde, à une dizaine de mètres au NE des ruines de la chapelle St-Félix. — Trois tombes à dalles, entières, d'orientation variée, ont été exhumées; l'une (0,80 × 0,40 m., or. N-S), contenait le squelette d'un enfant de 3 ans environ, étendu sur le dos; la seconde (1,80 × 0,60 m., or. W-E), dont ne subsistaient que trois dalles, renfermait un squelette d'adulte, en place, étendu sur le dos, sans le crâne; chose curieuse, les mains étaient absentes, les extrémités distales des bras ayant été coupées du vivant de l'homme (châtiment?). Un autre squelette, avec crâne, avait été entassé au pied de la tombe. La troisième tombe (1,80 × 0,50 m., or. W-E) n'a livré que des ossements mêlés; sa construction était parfaite. D'autres ossements trouvés en pleine terre, mêlés, complètent le butin. — Les fouilles n'ont permis de découvrir aucun objet qui permit de dater ces tombes. On peut supposer qu'elles ont été construites vers les IX^e—X^e siècles. — Les ossements sont déposés au Laboratoire d'anthropologie de Genève. Un rapide examen des quelques crânes recueillis dénote un groupe humain méso- à dolichocéphale. (Bull. Soc. Murith., Sion, fasc. LXI, 1943—1944.)

Spiez (Amt Niedersimmental, Bern): Hinweise auf ältere Funde bei O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 71 ff.

Stabio (Distr. Mendrisio, Ticino): A pagg. 830—831 della Rivista stor. tic. 1943 sono illustrati 11 oggetti di una tomba d'epoca longobarda trovati a Stabio nel 1833, che si trovano attualmente nel Museo Storico di Berna. Non avendo finora nessuno saputo precisamente, a che cosa avessero servito questi oggetti, A. Crivelli ci comunica la sua idea, secondo la quale li dichiara come parti di uno scudo. A pag. 831 dà il disegno di una ricostruzione di un tale scudo, idea che non manca di probabilità.

Steffisburg (Amt Thun, Bern): Hinweise auf ältere Funde bei O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 77.

Sutz (Amt Nidau, Bern): Von hier stammt ein 66,3 cm langer Skramasax. JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 89.

Thun (Amt Thun, Bern): Eichbühl. Hinweise auf ältere Funde bei O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 74 ff. Dieses kleine Gräberfeld des 7. Jh. verrät das Eindringen alamannischer und burgundischer Erzeugnisse in das Berner Oberland.

Truns (Bez. Vorderrhein, Graubünden): B. Frei, Mels, hat die im Vorjahr begonnene Ausgrabung der Kirche auf Grepault bei Ringgenberg beendet. Der einfache rechteckige Grundriß mit halbrunder Apsis dürfte auf das 6., wenn nicht sogar auf das 5. Jh. hinweisen, womit die Kirche das älteste derartige Bauwerk des Kantons darstellte, das noch in seiner Urform erhalten ist. Unter dem Kirchenboden und neben der Kirche wurde je eine Herdstelle gefunden; bei letzterer lag eine Menge verbrannter Bohnen, Erbsen, Hirse und Getreidekörner, die der Eisenzeit zugewiesen werden. 73. JB. Hist.-Ant. Ges. Graub. 1943, XV.

Weiter kamen zum Vorschein: Eine spätrömische Bügelfibel aus dem 3./4. Jh., eine kleine Riemenschnalle mit stark stilisiertem Flechtbandmotiv in Kerbschnitttechnik aus dem 7. Jh., und ein Kinderskelett, das von O. Schlaginhaufen, Zürich, untersucht wurde. Dem ausführlichen anthropologischen Bericht entnehmen wir, daß es sich um ein 10—12jähriges Individuum handelt, dessen Längenbreiten-Index von 69,5 in den Bereich der Hyperdolichokranie fällt und mit einem Längenhöhen-Index von 67,9 kombiniert ist, was auf niedrigen Schädelbau hinweist.

Twann (Amt Nidau, Bern): 1. Zwischen Twann und Wingreis, in einem Weinberge, fand man 1878 mehrere Gräber mit Beigaben. O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 88 f.

2. O. Tschumi fand am Südhang der Petersinsel in einem Steinsarkophag Reste eines Skelettes, die O. Schlaginhaufen untersuchte. Nach seinem Bericht handelt es sich wahrscheinlich um ein männliches Individuum von zirka 60 Jahren mit einem Längenbreiten-Index von 85, was einen ausgesprochen breiten, kurzen Schädelbau anzeigt.

Unterlangenegg (Amt Thun, Bern): Im Walde von Jaberg, in einem Grabhügel frühgermanische Nachbestattungen. O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 77.

Wattenwil (Amt Seftigen, Bern): W. Zimmermann schreibt uns, daß ihm aus dieser Gemeinde keine völkerwanderungszeitlichen Funde bekannt seien.

Wilderswil (Amt Interlaken, Bern): Auf dem Bühl oder Schönbühl hinter der Ruine Unspunnen wurden 1895 etwa 15 Gräber mit etwa 20 Skeletten entdeckt. Gürtelschnallen, Armringe und Waffen wurden gefunden. Wilderswil und Moosbühl bei Matten (S. 85) sind bis jetzt die einzigen sichern Spuren der germanischen Vorstöße in das oberste Aaregebiet. O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern, 1943, 70 f.



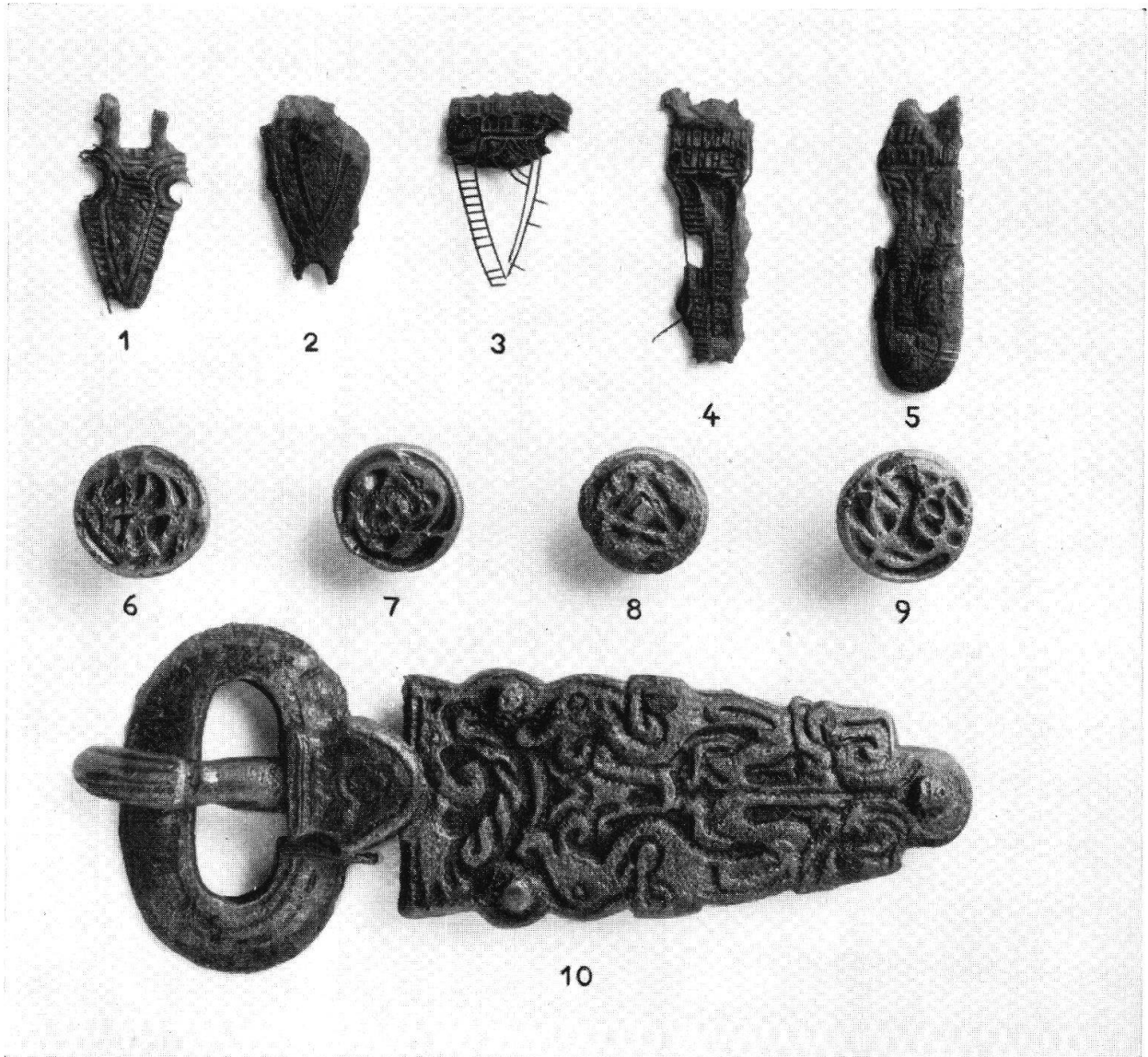
Planche XV, fig. 1. Payerne-Pramey (Vaud). Fibule à disque (p. 89)
Suisse primitive 1943. Photo E. Schulz, Basel



Tavola XV, fig. 2. Mesocco. Tomba medioevale No. 6 prima e dopo l'apertura (p. 88)



Tafel XVI, Abb. 1. Riehen, Kirche. Frühmittelalterliche Töpfe aus einem Gefäßdepot (S. 92)
Aus ZAK 1943



Tafel XVI, Abb. 2. Baden, Reitergrab. Alamannische Beschlägstücke aus Bronze (S. 83)
Aus Ur-Schweiz 1943. Photo E. Schulz, Basel